

Protokoll

Forum Bildung für nachhaltige Entwicklung

28. Treffen, Dienstag, 8. Mai 2012 09:00 – 12:10 Uhr

Anwesend: Ch. Affolter (ENSI), R. Bärtschi (ARE), U. Bernhard (greenjobs GmbH), B. Bucher (Projektleiter Schaffung einer FA BNE), Y. Corminboeuf (HEAD Genève), N. Cornu (SBE), D. Costantini (BAG), Y. Delamadelaine (CIIP), S. Ferroni (SUB), R. Frey (EDK), Ch. Leuthold (BWBW), B. Mathey (Fondation pour le DD des régions de montagne), G. Pannatier (Radix), M. F. Pitteloud (SBE), C. Ruesch (IKAÖ), J. Schertenleib (SBE), A. Schneider (PHZH), M. Vogt (IN-FINITUDE), S. Zysset (Bildungszentrum WWF),

Entschuldigt: B. Ackermann (BeNE), N. Awais (SBE), Th. Baumann (UNESCO), F. Bourqui (PH Fribourg), T. Bürgisser (PHZ Luzern), S. Dayer (Ecole-Economie Valais), A. Di Giulio (IKAÖ), J. Eichenberger (naturama), C. Favre Kruit (Promotion Santé Suisse), D. Ferrari (Pro Natura), M. Fuchs (PHZ Luzern), M. Gujer (Alliance Sud), U. Kuhn (naturama), M. Kunz (INE), Ch. Künzli (FHNW), S. Lötcher (FHNW), U. Marti (J&W), C. Meierhans (PHZ Zug), F. Moser (LP21), M. Vonlanthen (EHB), B. Ziegler (PH FHNW),

Sitzungsleitung: R. Jucker (SUB)

Protokoll: R. Riesen (SUB)

Begrüssung, Einführung, Protokoll

R. Jucker begrüsst die Anwesenden. Er informiert, dass aufgrund der Schaffung der Fachagentur BNE die Möglichkeit besteht, dass dies das zweitletzte Forum BNE ist. Ausserdem verleiht er seiner Überzeugung Ausdruck, dass wir in spannenden Zeiten bezüglich BNE leben: es entsteht eine Fachagentur BNE, das Ende der UNO-Dekade BNE rückt näher und international ergibt sich eine zunehmende Versträrkung der Diskussionen über BNE und jener über wirksame Bildung.

Das Protokoll des letzten Forums wird ohne Kommentar von den Anwesenden genehmigt.

Informationen aus Institutionen und Netzwerken

B. Mathay

Im Auftrag von St. Dayer teilt sie mit, dass für die Fach- und Handelsschulen im Kanton Wallis eine Weiterbildung zu NE konzipiert wurde, welche an 2.5 Tagen statt findet. Sie wird auf zwei Wege angegangen. Einerseits mit klassischen Kursen und andererseits in Lernperioden über die Berufspraktik. Dies ist neu im Kanton Wallis.

Gerade wurde ein Kurs zur BNE abgeschlossen: «L'EDD dans la formation des enseignants ». Bis heute wurden 90 Lehrende (60 für Auszubildende, 30 für Kaufmännische Schulen) darin ausgebildet. Ausserdem wurden Unterstützungsmaterialien für Lehrpersonen und Lernende dazu erstellt. Das Zielpublikum sind alle Auszubildenden und alle Lernenden der Kaufmännischen Schulen.

Weiter von Interesse gemäss unserem heutigen Sitzungsprogramm, ist:

1. L'EDD figure dans l'Agenda 21 cantonal accepté par le conseil d'Etat et le grand conseil. Parmi les 16 engagement (agriculture, tourisme, paysage, culture, ...), il y en a qui mentionne « Formation et sensibilisation des jeunes au développement durable »
2. L'EDD figure au nouveau programme officiel d'enseignement de tous les apprentis dans le cadre des cours générales. L'EDD fait l'objet d'une évaluation prise en compte dans les autres notes. Ceci signifie qu'il a un caractère obligatoire. Ceci découle également des plans d'étude émis par l'OFFT.
3. L'EDD figure également dans le programme officiel concernant la nouvelle formation commerciale en école de commerce. L'EDD fait l'objet d'une évaluation prise en compte

dans les autres notes. Ceci signifie qu'il a un caractère obligatoire. Ceci découle également des plans d'étude émis par l'OFFT.

Ch. Leuthold

Er ist erfreut, dass es nach langem Bestreben endlich gelungen ist, mit den Bildungsdirektionen des Kantons Bern und Zürich BNE verbindliche Unterstützung für Projektwochen der Bildungswerkstatt Bergwald auszuhandeln und diese konkreten Umsetzungen von BNE an Schulen in ihre jeweiligen Lernprogramme aufzunehmen.

J. Schertenleib

Die SBE ist zusammen mit der SUB in einem intensiven Fachagenturprozess. Unter anderem ist man zur Zeit auf der Suche des neuen Stiftungsnamens.

U. Bernhard

In der Zwischenzeit sind ca. 23 Organisationen und Verbände Mitglied in der NGO-Bildungscoalition. Diese wird noch erweitert, damit man Vertreter in allen Bildungsstufen hat. Ausserdem wird eine gemeinsame Position betreffend der Fachagentur erarbeitet.

S. Zysset

Das Bildungszentrum WWF hat zusammen mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und anderen den Auftrag erhalten, eine Studie zum Thema Greentech in den Bildungsgängen der beruflichen Grundbildung zu erarbeiten.

In den nächsten acht Monaten soll aufgezeigt werden, wo Greentech-Kompetenzen vorhanden sind, wo Nachholbedarf ist und wie und wo diese Kompetenzen einfließen können. Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist, wie Greentech zur Nachhaltigen Entwicklung steht. Der Lead im Projekt hat das EHB.

Weiter hat er diverse Broschüren aufgelegt, unter anderem für den Deutschschweizer Lehrgang Umweltberatung, der im August startet und für den Lehrgang „Umwelt- Erwachsenenbilder/in“, der im November zum zweiten Mal startet.

M. Vogt

Er ist Gründer und heutiger Vizedirektor von der Stiftung unipoli. Diese kann dieses Jahr das zehnjährige Bestehen feiern. Es sind Aktivitäten zusammen mit den Studierenden geplant, welche die folgenden Inhalte abdecken: 1. Zustandsbericht wer in der Schweiz was macht hinsichtlich der BNE, 2. Mechanismen zu einer BNE, 3. Eine Diskussion zum Thema „Est-ce que économie verte conduit à une éducation verte?“ Hier werden Spezialisten eingeladen. Vorgesehen sind diese Aktivitäten am 3. Oktober 2012.

R. Jucker

Er hat zwei Ankündigungen zu machen. Zum einen ist das neue Bulletin umweltbildung.ch mit einer Beilage zum Thema (B)NE-Modelle erschienen. In dieser werden verschiedene Modelle vorgestellt. Ein unkritisches Verlassen auf das 3-Kreise-Modell hat zwar zu hoher Akzeptanz geführt, aber die Diskussion von grundlegenden, systemischen NE-Einsichten eher behindert. Wir wollen mit der Beilage die Diskussion darüber anstossen.

Zum anderen ist nun auch die Langversion des Positionspapier der Fachkonferenz UB erschienen.

Alle Publikationen sind auch online zu finden unter <http://www.umweltbildung.ch/>.

Ch. Affolter

Im letzten Herbst ist eine Publikation zum Thema „Tools für BNE-Schulen“ erschienen, welche nun auch ins Deutsche übersetzt wurde.

Weiter ist der Report der ENSI-Konferenz vor zwei Jahren zum Thema „Lernumgebungen für Nachhaltige Entwicklung“ in Deutsch erschienen.

Alle ENSI-Publikationen finden sich unter: <http://www.ensi.org/Publications/>.

M. F. Pitteloud

Am 12. September 2012 findet zusammen mit der SUB und anderen Organisationen der Journée pratique EDD zum Thema „La consommation: une affaire d'école“ in Genf statt.

Weitere Informationen und Anmeldung sind unter:

http://www.globaleducation.ch/globaleducation_fr/pages/AN/AN_VgBn_JP_2012.php zu finden.

R. Bärtschi

Die Publikation „Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz – ein Wegweiser“ ist erschienen.

Gerne dürfen sich die Anwesenden bedienen. Die Exemplare in Deutsch und Französischen

liegen auf. Exemplare in Italienisch und Englisch können unter <http://www.aren.admin.ch/themen/nachhaltig/02581/index.html?lang=de> heruntergeladen werden.

G. Panatier

Auch Réseau suisse d'écoles en santé sind teilweise in den Fachagenturprozess involviert und das Thema BNE hat auch bei ihnen eine hohe Wichtigkeit.

Weiter organisieren sie in diesem Jahr verschiedene Events, die zwar nicht direkt mit Nachhaltiger Entwicklung verbunden sind, jedoch Lern- und Lebensräume auch im Sinne von BNE berücksichtigen. Genaueres ist unter www.gesunde-schulen.ch zu finden.

Präsentation und Diskussion von Projekten

SK BNE (R. Jucker, SUB):

R. Jucker informiert, dass es hier im Moment keine neuen Informationen gibt. Es fand eine Diskussion statt, wie sich die SK BNE zukünftig entwickeln soll. Diese Entwicklung wird stark von den Entscheiden bezüglich der Fachagentur abhängen.

R. Frey ergänzt, dass die Diskussion nächstes Jahr wieder aufgenommen wird.

Massnahmenplan BNE

Massnahme 1

Sprachregionale Lehrpläne: Stand der Arbeiten Projekt BNE+ (R. Jucker, SUB)

Er informiert, dass sich Frau Moser für die heutige Sitzung entschuldigt hat und er deshalb ihre Stellungnahme vorlesen wird.

Es macht oft den Anschein, dass dieser Prozess schwierig ist, dies auch hinsichtlich der Kommunikation. Das Kapitel BNE wurde von der Projektleitung des Lehrplans verfasst und nicht der Expertengruppe. Diese hatte dann über Ostern gerade mal 3 Tage Zeit, um Rückmeldungen zu machen, was in einem Gemeinschaftseffort dann doch gelang. Von der Expertengruppe wurde vor allem bemängelt, dass das Kapitel BNE im Vergleich zu anderen überfachlichen Themen extrem kurz ist. Ausserdem fehlen:

- eine tiefer gehende Definition von Nachhaltige Entwicklung und BNE
- es fehlt der Bezug zu den allgemeinen Bildungszielen
- zu „BNE im Lehrplan 21“ steht genau ein Satz
- es wird nicht beschrieben, welche Kompetenzen mit BNE erworben werden und wie die überfachliche Arbeit konkret aussehen könnte.

Die Expertengruppe BNE+ fordern nun, dass diese Rückmeldungen in den Bericht eingearbeitet werden sollen.

Frau Moser teilt folgendes mit:

„Die 1. Version der Lehrplanvorlage liegt in einer Rohfassung vor. Sie wird im Mai und Juni 2012 den Projektgremien erstmals zur Diskussion vorgelegt. Ebenfalls wird die 1. Version an sechs Fachhearings und an einem internen Lehrplanhearing mit den auftraggebenden Kantonen und schulnahen Organisationen diskutiert. Das Expertenteam BNE+ ist zum Lehrplanhearing eingeladen. Die Expertinnen und Experten BNE+ werden am Lehrplanhearing und an einer zusätzlichen Sitzung Rückmeldungen zuhanden der Projektleitung zur Integration von BNE in die Lehrplanvorlage geben. Anhand der Rückmeldungen aus allen Hearings wird im Sommer 2012 zusammen mit den auftraggebenden Kantonen der Überarbeitungsbedarf festgelegt. Anschliessend überarbeiten die Fachbereichsteams die 1. Version und erstellen die 2. Version der Lehrplanvorlage. Diese wird im Frühjahr 2013 in eine breite Konsultation gehen.“

Diskussion:

S. Zysset möchte wissen, wann diese Version verfügbar sein wird.

R. Jucker nimmt an, dass dies im Juni 2012 der Fall sein wird. Es wird eine erste Rohfassung sein, welche noch diskutiert werden muss. Jedoch empfiehlt er, sich regelmässig unter <http://www.lehrplan.ch/> auf dem Laufenden zu halten.

Ch. Leuthold ist der Meinung, dass das, was jetzt bezüglich BNE im Lehrplan 21 erläutert wurde, ein gravierender Widerspruch ist zu den eingangs gemachten Bemerkungen von R. Jucker sind, dass nämlich BNE tendenziell ein integraler Bestandteil von guter Bildung überhaupt sein soll.

R. Jucker bemerkt, dass dies eine Frage der Perspektive ist. Das Projekt BNE+ wurde genau unter dieser umfassenden Perspektive angedacht. Im Lehrplan wird BNE nun eher als Zusatz erwähnt, aber dies hat sicher auch politische Gründe.

Weiter hört man aber auch Stimmen aus den Projektgremien und den Kantonen, die sagen, dass im Vergleich zu manchen kantonalen Lehrplänen die Integration von BNE in den LP21 trotzdem ein Fortschritt sein werde.

Suivi et évolution du Plan d'Etude Romand (Yves Delamadelaine, CIIP)

Es ist noch etwas früh nach der Sitzung im Januar jetzt schon weitere Informationen zu geben. Man befindet sich in der Phase des Inkrafttretens der Harmos-Struktur, aber vor allem in der Revision der bestehenden Organisation. Diese Reorganisation nahm fast ein Jahr in Anspruch. Die neuen Kommissionen haben ihre Arbeit am 1. April 2012 aufgenommen. Die zweite Phase ist für den 31. Mai 2012 vorgesehen. Die Konferenz für die obligatorische Schule bleibt weiterhin bestehen, dies jedoch mit einem neuen Mandat. Weiter gibt es eine Konferenz, die sich um die Stufen nach der obligatorischen Schulzeit kümmert. Ausserdem wurde die „conférence latine pour la formation des enseignants“ neu gegründet. Auch wurde die „commission pédagogique“ reorganisiert, damit nun neu aus jedem Kanton eine verantwortliche Person in dieser Kommission Einsitz hat. Sie beschäftigt sich mit der Umsetzung des PER und hat vor einem Monat ihr Amt angetreten. Die ersten Auswirkungen werden für das zweite Halbjahr 2012 und 2013 erwartet. Es gibt auch die diverse Arbeiten für die Verantwortlichen, um die Materialien für den PER zusammenzutragen sowie hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Fachagentur BNE.

Auch Y. Delamadelaine weist auf den im September stattfindenden Journée pratique EDD hin.

Weiter informiert er, dass er im Sommer 2012 pensioniert wird und er darum das letzte Mal an diesem Forum teilnimmt. Frau Béatrice Rogéré Pignolet, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der CIIP, wird ihn ab September 2012 im Forum BNE ersetzen.

R. Jucker nutzt die Gelegenheit und bedankt sich für seine Arbeit und wünscht Y. Delamadelaine für seinen Zukunft alles Gute.

Massnahme 2:

Integration der BNE in die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (A. Schneider, PHZH) / Anhang 1

In den letzten Wochen wurde viel Gewicht darauf verwendet, den Bericht „Didaktische Grundlagen“ zu erstellen. Einen wichtigen Teil in diesem Bericht sollen konkrete Fallbeispiele einnehmen.

Ein weiterer Meilenstein war das Kolloquium in Bern, das am 1. Februar 2012 stattfand. An diesem wurden fünf Kapitel aus den Didaktischen Grundlagen zur Diskussion gestellt. Am 12. März 2012 fand dann eine Steuergruppensitzung statt.

Im September wird nun eine erste Version der Grundlagen aufgeschaltet. Da ist man unter anderem in Kontakt mit der Projektgruppe FA BNE, um hinsichtlich der Fachagentur BNE zu klären, wie diese Grundlagen in die neue Plattform integriert werden könnten.

Jetzt ist man intensiv daran, die Empfehlungen zuhanden der RektorInnen der PH zu erarbeiten, d.h. ein erstes inhaltliches Gerüst zu erstellen. Ziel ist es, am 28. Juni eine erste Fassung mit dem Konsortium und den Fachteams zu diskutieren. Bis Ende August möchte man eine vorläufig definitive Version erarbeiten und im September der Steuergruppe zur Verabschiedung übergeben.

Das dritte Kolloquium ist so geplant, dass nur die Rektorinnen und Rektoren eingeladen werden. Erst an der Abschlusstagung im Juni 2013, voraussichtlich in Freiburg, werden die Resultate dann an die Öffentlichkeit getragen.

Diskussion:

U. Bernhard erläutert, dass die SVP ja in ihrem Gegenlehrplan die Ausbildung für Lehrkräfte an den PH kritisiert hat. Hat dies irgendwie Auswirkungen gehabt in der Zusammenarbeit mit der Steuergruppe oder wurde sonst darauf eingegangen?

A. Schneider informiert, dass dies momentan nicht berücksichtigt wurde und dass man versucht, möglichst substantiell zu arbeiten, damit man nicht angeschossen wird.

R. Jucker möchte betreffend dem dritten Kolloquium wissen, was die Idee hinter dieser Veranstaltung mit den RektorInnen ist. Ein wichtiger Punkt der Massnahme 2 ist die systemische Verankerung in den Pädagogischen Hochschulen. Bindet man die RektorInnen hier deswegen so ein, damit die Ownership und Akzeptanz der Massnahmen tatsächlich erhöht wird?

A. Schneider erläutert, dass hier noch einmal Inputs gemacht werden können und man erhofft sich so, dass die Akzeptanz der PH somit grösser sein wird. Die Zielgruppen werden aber ganz klar die RektorInnen und Rektoren sowie bildungspolitischen Organe sein.

Y. Corminboeuf möchte wissen, wie es mit der Strukturierung der Ausbildungsniveaus aussieht, da zunehmend verschiedene Studierende Vorkenntnisse über BNE haben.

Gemäss A. Schneider ist es ist noch nicht klar, wie dieses Problem angegangen wird.

M. Vogt fragt an, ob es für die jüngeren Schülerinnen und Schüler eine andere Herangehensweise gibt als für die Älteren.

A. Schneider informiert, dass dies hier nicht direkt aufgenommen wird, da man an den Pädagogischen Hochschulen und nicht direkt mit den Lernenden arbeitet.

Massnahme 3: Qualitätsentwicklung, Aktueller Stand (R. Jucker, SUB)

Aus Sicht des Ausschusses der Arbeitsgruppe zur Massnahme 3 sind diese Arbeiten zur Schaffung einer Fachagentur BNE und vor allem die Definition der Aufgaben eine grosse Chance. In den Diskussionen zeigte sich auch, dass man die Arbeiten im Rahmen der Massnahme 3 und die daraus gewonnenen Erkenntnisse (bessere Verankerung in den Kantonen nötig, bestehende Qualitätssysteme weiterentwickeln, Pilotschulen einbeziehen etc.) nicht einfach brach liegen lassen will. Sie sollen für die Definition der Aufgaben einer Fachagentur BNE fruchtbar gemacht werden. Deshalb hat der Ausschuss entschieden, den überarbeiteten Entwurf des Projektantrages (Stand: Oktober 2011) und eine kurze Zusammenstellung der Erkenntnisse über die Steuergruppe des Projekts Fachagentur BNE dem Projektleiter zukommen zu lassen. Im Idealfall findet das Thema Qualitätsentwicklung von Schulen im Sinne einer BNE Eingang in die Aufgaben oder sogar in den Grundauftrag einer Fachagentur BNE.

(Kommunikation durch Rahel Frey, EDK, für den Ausschuss der Arbeitsgruppe Massnahme 3, 19. Januar 2012)

Rolf Jucker erläutert, dass man in dieser Massnahme von Anfang an beabsichtigte, BNE in der Schulpraxis ankommen zu lassen. Er geht davon aus, dass dieser Input von der Projektgruppe ernst genommen wird und in die Fachagentur getragen wird.

Diskussion:

S. Zysset möchte wissen, ob der Projektentwurf der Arbeitsgruppe irgendwann zugänglich wird.

R. Jucker denkt nicht. Aber diese Informationen werden sich in der Fachagentur widerspiegeln.

G. Pannatier fragt, ob es einen Zeitplan geben wird.

R. Jucker informiert, dass diese Erkenntnisse integral für die Arbeiten der Fachagentur übernommen werden. Dies auch hinsichtlich des Gesundheitsbereichs. Die Konsequenz ist, dass es keinen Sonderzug für Massnahme 3 benötigt, wenn diese Themen für die Fachagentur unabdinglich werden. Es gibt also keinen parallelen Prozess für die Massnahme 3 nebst dem Fachagenturprozess.

Aktuelle Beiträge

Welches sind die Kriterien für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde? Erfahrungen und Erkenntnisse aus der CoDeS-Konferenz vom 30. April bis 4. Mai in Wien

(Ch. Affolter, ENSI) Anhang 2

Dieses Projekt steht im Zusammenhang mit der Massnahme 4b des BNE-Massnahmenplans, welche die internationale Verlinkung im Bereich BNE befördern soll.

Vor ca. einem Jahr wurde bei der EU ein Comenius-Projekt mit einer Fördersumme von einer halben Million Euro eingereicht, zusammen mit 28 Partnern, davon drei Nicht-EU-Staaten (Norwegen, Schweiz, Südkorea). Das Projekt erstreckt sich über drei Jahre und die SUB ist die Trägerorganisation. Es ist das erste solche Grossprojekt in der Schweiz.

Bis jetzt sind leider keine CH-Partner gefunden worden. Die Stadt Zürich hat sich wieder zurück gezogen, nach dem sie zuerst grosses Interesse bekundet hat.

Das Projekt verteilt sich über drei Ebenen:

1. Forschung
2. Schul- und Gemeindegemeinschaft: Bereits jetzt wurde in Wien gezeigt, was sich entwickeln kann, wenn Schulen und Gemeinden zusammenarbeiten.
3. Schule: Vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern, weil die EU an diesen am meisten interessiert ist.

Informationen aus der Konferenz in Wien:

Es wurde eine Sammlung eines ‚case universe‘ gemacht: Alle Partner wurden gebeten eine Fallstudie mitzubringen. Unter anderem gab es zwölf grosse Fallstudien, die jetzt wissenschaftlich ausgewertet werden. Während der Konferenz wurde zwei Tage an diesen Fallstudien gearbeitet.

Weiter gab es Präsentationen von Fallstudien von CoDeS-Mitgliedern und es wurden Poster verfasst, die jeder kurz vorstellen konnte. Danach wurden diese sowie die Keynote-Vorträge diskutiert, u.a. in einer ‚fish bowl‘.

Die Leitfragen der Wienerkonferenz sowie die Informationen zum weiteren Vorgehen können der Beilage entnommen werden.

Diskussion:

M. Vogt möchte wissen, was Hybrid-Learning bedeutet?

Ch. Affolter erklärt, dass dies eine andere Form von Blended Learning ist. R. Jucker erläutert ausserdem, dass hier eine Koppelung mit dem Social Learning vorhanden ist.

S. Zysset möchte wissen, ob das Projekt der PH FHNW in diesem Projekt integriert ist?

Dies verneint Ch. Affolter. Verschiedene Bemühungen, das Gespräch zu suchen, sind im Sand verlaufen.

R. Jucker informiert, dass es nicht darum geht neue Projekte zu erarbeiten, sondern Bestehendes zu evaluieren.

Ch. Affolter erläutert ausserdem, dass die Lehrerweiterbildungskurse für die Ausbildung der involvierten Personen dienen.

M. Vogt möchte wissen, welche Studierenden einbezogen wurden?

Ch. Affolter informiert, dass hier das Lifelong Learning ein grosses Thema ist und Personen auf allen Stufen einbezogen werden.

D. Costantini informiert, dass man in der Gesundheit schon länger in dieser Richtung (Schule/Gemeinde) arbeitet. Es hat zwar wenig mit BNE zu tun, aber es geht darum, die strukturelle Zusammenarbeit der Schule und Gemeinden zu fördern. Radix ist darin federführend und sie empfiehlt mit G. Pannatier Kontakt aufzunehmen.

R. Bärtschi möchte wissen, ob auch eine Schweizer Gemeinde dabei ist?

Ch. Affolter konnte verschiedene Gespräche führen, jedoch hat noch keine zugesagt. Die

Skepsis über die Grenzen zu arbeiten ist in der Schweiz gross. R. Bärtschi schlägt vor, über ihren Newsletter die Gemeinden zu informieren.

G. Pannatier möchte wissen, ob es bei diesen Projekten vor allem um die Umwelt geht. Ch. Affolter erläutert, dass es sich in den letzten Jahren stark erweitert hat, obwohl der Ursprung bei Umweltbildung war. Das Soziale Lernen ist heute mindestens ebenso wichtig. Sie erläutert weiter, dass es ein internationales Projekt (Shape-UP) gibt, dass ein grosses Budget zur Verfügung hat. Oft gibt es aber für solche Projekte keine Weiterführung. Ch. Affolter bemerkt, dass es eine Leitfrage von CoDeS ist, wie Projekte weitergehen, wenn es kein Geld mehr gibt.

R. Jucker erläutert ausserdem, dass das Wort *Gemeinde* nicht als politisch angesehen werden kann. Sondern eher im englischen Sinn als *Community*.

Y. Corminboeuf sieht, dass es vor allem um das Tun und das Denken geht. Es muss mehr mit dem „Herzen“ gearbeitet werden. Dies wird oft vergessen.

Ch. Affolter erläutert, dass dies so vorgesehen ist. Man hat viele Projekte gesehen, die ohne viel Geld sehr gut durchführbar sind.

R. Jucker erläutert, dass einige Projekte sogar über die ursprünglich vorgesehene Laufzeit hinausgehen und Einfluss auf die Lehrpläne haben können (wie ein Beispiel aus Griechenland gezeigt hat).

Gemäss Y. Corminboeuf ist ein partizipatives Projekt in Genf oft schwierig, weil die Schweiz wie eine Pyramide aufgebaut ist und die Politik als „Bremse“ fungiert.

Ch. Affolter erläutert, dass sich Frankreich seit der Präsidentschaft von N. Sarkozy aus der BNE zurück gezogen hat. Wenn jedoch die Franzosen nicht teilnehmen, dann nimmt auch Belgien nicht teil. Dies ist ein Grund, wieso es das erste Mal ist, dass die Projektsprache nicht Französisch, sondern Englisch ist.

Quelle obligation légale d'agir pour un développement durable (constitution fédérale, loi cantonale, loi Haute école, etc) ?

Yves Corminboeuf, HEAD

Y. Corminboeuf möchte gerne von den Anwesenden wissen, wie die Nachhaltige Entwicklung rechtlich in die Bildung integriert werden kann. Es gibt zwar eine juristische Volonté, aber es ist schwierig hier anzuknüpfen. Vor kurzem wurde zum Beispiel sein Modul Nachhaltige Entwicklung und Design im Masterstudiengang aufgrund eines Leitungswechsels gestrichen. Er möchte nun in diesem Rahmen gerne einige Rückmeldungen und mögliche Vorgehensweisen abholen, wie die Anwesenden mit solchen Hürden umgehen und welches Unterfangen sinnvoll ist.

M. Vogt erläutert, dass dies oft eine Frage der Druckausübung ist. Man muss jemand finden, der am richtigen Ort ansetzt und dieses Thema politisch vertreten kann.

U. Bernhard geht davon aus, dass es einen politischen Input braucht. Er erinnert daran, dass es in diesem Bereich ja ein Netzwerk gibt (Netzwerk Nachhaltige Entwicklung an Schweizer Fachhochschulen NNE-FH.CH).

R. Jucker erwähnt, dass es um die politische Frage und um die Verankerung geht. Er verweist auf den schriftlichen Input von St. Dayer, der die aktuelle Situation betreffend BNE im Kanton Wallis erläutert hat (siehe unter „Informationen aus Institutionen und Netzwerken“). Hier stellt sich die Frage, wie man die gesetzlichen Verankerungen in die Praxis umsetzt.

U. Bernhard erläutert, dass der Artikel 3 des Fachhochschulgesetzes und das neue Gesetz der Universitäten verschiedene juristische Grundlagen gibt, auf die man hinweisen kann. In der Zukunft ist es sicher wichtig, mit den Verantwortlichen zu schauen, wie man diese besser verankern kann.

D. Costantini informiert, dass die Anzahl Studierende sehr wichtig und in diesem Zusammenhang ein guter Indikator ist. Man könnte bei einer nächsten Ausschreibung darauf reagieren. Leider wurde im Zusammenhang mit der Gesundheit aber auch festgestellt, dass ein Gesetz oft nicht ausreicht.

M. Vogt erläutert weiter, dass die NGO-Bildungscoalition einen grossen Einfluss auf verschiedenen Ebenen und auch auf Gesetze hat. Evtl. könnte hier Hilfe geholt werden. Weiter informiert er, dass wenn festgestellt wird, dass die Ausbildung nicht den Bedürfnissen der Industrie entspricht, die Politik gezwungen sein wird, etwas zu ändern.

R. Jucker möchte diesen Aspekt aufnehmen. Dass die Politik wichtig ist, wurde bereits in früheren Jahren von A. Strittmatter bemerkt. Dies zeigt auch das Beispiel Deutschland. Da gibt es einen Bundestagsbeschluss, die Dekade in allen Bundestaaten umzusetzen und sogar weiterzuführen. A. Strittmatter hat bereits damals erwähnt, dass man es in der Schweiz verpasst hat, die BNE ähnlich gut politisch zu positionieren. Da stellt sich jetzt die Frage, haben wir dies wirklich verpasst oder kann man mit „Brückenbildung“ zur Wirtschaft eine neue Dynamik entfachen.

Gemäss G. Pannatier ist es bei den Gesundheitsschulen so, dass die Schule entscheidet, dass sie einen Schwerpunkt in Gesundheitsbildung haben will. Evtl. ist das auch bei BNE der Fall. Wichtig scheint vor allem die Direktion und das man nicht alleine agieren muss. Man braucht eine grössere Gruppe um sich Gehör zu verschaffen. Daraus kann sich viel Motivation ergeben. Weiter ist eine Kontaktperson in der Gemeinde wichtig.

D. Costantini erläutert, dass eine Arbeitsgruppe in der Hochschule, die an den Modulen festhält und bereits bei der Akkreditierung mitredet, ebenfalls wichtig ist.

Ch. Affolter bemerkt, dass ihre Erfahrungen zeigen, dass man in der Schweiz ein Beispiel braucht und erst danach weiter gehen kann. Diese Vorinvestition in ein Beispiel ist ein wichtiger Schritt.

D. Costantini fügt hier an, dass Diplomarbeiten von Studierenden, die in diese Richtung gehen, auch sehr wertvoll sein können und man Studierende bei diesen Themen unterstützen soll.

R. Jucker denkt, dass die Antwort vielfältig ist. Zum einen institutionell und zum anderen politisch. Man muss möglichst viele dieser Ebenen ins Spiel bringen, um langfristigen Erfolg zu haben. Es sind langfristige Prozesse.

U. Bernhard empfiehlt, hier den Kontakt mit Greentech zu suchen. Es könnte so eine Partizipation mit der Bewegung von Greentech entstehen.

Laut M. Vogt schreiben sich einige Studierende für den Kurs Nachhaltige Entwicklung an der EPFL ein. Hier könnte geprüft werden, wer sich zu diesen Kursen einschreibt und danach die Kontakte weiter knüpfen.

S. Zysset empfiehlt die Grundlegendokumente herbeizuziehen: Wie kann Greentech in der Bildung umgesetzt werden? Dies ist ein neues Feld, welches vom BBT lanciert wurde.

Ch. Leuthold hat weiter die Erfahrung gemacht, dass wenn man dies in bereits bestehende Bestreben einbinden kann, man plötzlich mitten drin ist und aufgenommen wird als Umsetzungsbeispiel.

**Fachagentur BNE : Prozess und Stand der Arbeit / Agence nationale EDD : Processus et état des lieux
(Beat Bucher, Projektleiter Schaffung einer FA BNE) / Anhang 3 + 4**

B. Bucher begrüsst die Anwesenden.

Er informiert, dass es ein sehr anspruchsvoller Prozess ist. Zum einen geht es darum, die beiden Stiftungen in eine zu überführen und dabei die rechtlichen Sachverhalte zu beachten. Dies auch hinsichtlich der Gouvernance, das heisst, wie werden wir wahrgenommen und wie wollen wir uns positionieren.

Weiter gibt es eine wichtige Ebene, die Organisationsentwicklung. Die Fachagentur muss ab 1. Januar 2013 aktiv sein und da stellt sich die Frage: Wer soll mit wem operieren? Dies v.a. mit dem aktuellen Personal der beiden Stiftungen, mit welchem der Prozess auch geführt wird. Weiter gibt es zu klären, was wir per 1. Januar 2013 leisten wollen und können. Diese Diskussionen sind jetzt im Gange. Es gibt auch Fragen in personeller Ebene: Wer ist bei der neuen Stiftung noch dabei? Im Projektmandat ist festgehalten, dass keine Personen entlassen werden. Wenn jedoch während dem Prozess nun klar wird, dass es gewisse Posten nicht mehr benötigt, wird das personelle Konsequenzen haben, da die jetzigen Mitarbeitenden in einer neuen Funktion in der Fachagentur arbeiten werden. Klar ist auch, dass es keine Sparmassnahme sein soll. Die Zeit ist knapp bemessen und alles Nötige in der vorhandenen Zeit zu schaffen ist nicht einfach. Er ist froh, um die Mitarbeit der beiden Stiftungen resp. des Personals, das mitmacht und den Prozess stützt.

Er ist sich sicher, dass es viele verschiedene Stimmen zu dieser Fachagentur gibt. Es wird etwas anderes entstehen und nicht nur die Summe der beiden jetzigen Stiftungen. Die Gesundheit denkt zum Beispiel bereits jetzt schon stark mit in diesem Prozess.

Weiter ist es ein zweiseitiger Prozess. Zum einen werden gewisse Teile von der Steuergruppe bestimmt, weiter werden verschiedenen Organisationsentwicklungen als bottom-up-Prozess gesteuert.

Zur Zeit wird die Arbeitsgruppen-Phase abgeschlossen. Die Mitarbeitenden haben Berichte zu den verschiedenen Bereichen erarbeitet. Aus diesen wurde nun in einem kleineren Kreis ein Gerüst erarbeitet. Bis Ende Mai soll dies in Form eines Berichtes konkreter werden.

Am 8. und 14. Juni werden voraussichtlich halbtägige Hearings mit verschiedenen Person stattfinden.

Mit Hilfe dieser Arbeiten will man im Sommer soweit sein, dass man die Konturen der Fachagentur erkennen und die Gespräche mit den verschiedenen Partner führen kann.

Wenn die neue Stiftung im August gegründet wird, kann den Mitarbeitenden ein Arbeitsvertrag vorgelegt werden, auf den diese reagieren können. Ziel ist es bis Ende September zu klären, wer in der neuen Stiftung dabei sein wird. Die Arbeitsverträge treten per 1. Januar 2013 in Kraft. Die rechtlichen Abwicklung (Fusionsvertrag, etc.) haben bis Mitte 2013 Zeit.

Diskussion:

M. Vogt möchte wissen, wieso das SECO nicht dabei ist?

R. Jucker sowie B. Bucher erläutern, dass man die Gründe dafür nicht weiss und bemerken, dass zum Beispiel auch das BBT nicht im Prozess mit dabei ist. Jedoch ist man der Meinung, dass mit der Prozessentwicklung auch das Mitmachen dieser beiden Bundesämter erwünscht wäre.

S. Zysset fragt an, ob die Rolle der NGO noch offen ist? Diese Ausrichtung ist eng an die Funktion dieser Fachagentur gekoppelt.

B. Bucher informiert, dass noch keine Entscheide gefällt wurden. Die Steuergruppe hat sich mit der Frage der Gouvernance auseinandergesetzt. Nun müssen diese Fragen konkretisiert werden. Dies unter anderem hinsichtlich der Zusammensetzung des neuen Stiftungsrates. Ziel ist es, eher einen kleinen Stiftungsrat zu bilden.

S. Zysset fragt, ob die Fachagentur auch zivilgesellschaftliche Funktionen übernehmen soll.

B. Bucher erläutert, dass seit Beginn des Prozesses die Frage offen ist, ob es eine Fachagentur der EDK geben wird, die in das Bildungssystem in formaler Art eingegliedert wird. Jedoch nimmt er wahr, dass man dies nicht will. Auch die Stiftung als Organisationsform weist darauf hin, dass man nicht in diese Richtung geht, sondern eine kohärente Einbindung von BNE, insbesondere in die Schule (formale Bildung) anstrebt.

Ch. Leuthold möchte wissen, ob es bereits absehbar ist, wie die finanzielle Alimentierung aussehen könnte. Die Frage ist auch, wie frei kann die Stiftung weitere Richtungen einschlagen?

B. Bucher erläutert, dass dies noch nicht klar ist. Es ist bereits in den jetzigen Stiftungen ein Spannungsfeld. Das Geld für eine von Bundesämtern unabhängige, eigenständige NGO ist nicht vorhanden. Man ist aber daran interessiert, dass die jetzigen NGO auch in der neuen Stiftungen noch sichtbar sind.

Ch. Leuthold empfiehlt, dies auch so in die Stiftungsurkunde aufzunehmen, so dass der Freiheitsgrad festgeschrieben wird.

U. Bernhard erläutert, dass es noch keine Position für das Profil gibt. Am Donnerstag wird unter den NGO eine gemeinsame Position erstellt. Dies ist jedoch schwierig, da man noch nicht weiss, wer die Stifter sind. Weiter muss geklärt werden, ob man mehrerer NGO-Stifter möchte. Wenn es nur einen Akteur braucht, dann wäre sicher die NGO-Bildungscoalition ein wichtiger Partner.

B. Bucher bemerkt, dass sich dieser Teil auf die Gouvernance beruft. Die Inputs der NGO-Bildungscoalition werden mit Sicherheit wichtig sein. Wichtig ist ausserdem, dass wenn die Besteller (Bundesämter und EDK) nicht mehr im Stiftungsrat sind, diese dennoch als Gesamtheit, als ein Besteller, auftreten und gemeinsam entscheiden, damit die Ansprüche gebündelt werden können.

U. Bernhard bemerkt, dass dies eine Frage der Stifter und nicht der Stiftungsratszusammensetzung ist.

Gemäss B. Bucher wurden bereits Stimmen laut, dass dieser nicht nach dem Prinzip der Repräsentanz sondern im Sinne einer Kompetenzvertretung funktionieren wird.

Für G. Pannatier ist die Verbindungen der Bundesämter und der EDK nicht klar. Gibt es bereits ein Projekt, das zum Beispiel für vier Jahre regelt, welches die Ausrichtungen mit diesem Budget sind?

B. Bucher erklärt das dies vorgesehen ist und bald erstellt wird.

S. Zysset möchte wissen, ob es noch eine SK BNE geben wird?

R. Frey erläutert, dass in einem Jahr diskutiert wird, was die Aufgabe der SK BNE sein wird.

Diverses

Keine Wortmeldungen.

Die Sitzung endete um 12 Uhr 10 mit dem Dank von R. Jucker an alle Teilnehmenden und ReferentInnen, sowie an die EDK für die Räumlichkeiten und den Kaffee.

**Datum und Ort des nächsten Treffens:
Dienstag, 25. September 2012, 9-12.15 Uhr, EDK, Haus der Kantone, Speichergasse 6,
Bern**